

1994 bis 2024: 30 Jahre APEI

Meine diesjährige Reise nach Guatemala hatte einen besonderen Höhepunkt. Am 25. Februar feierten wir in Nebaj unser 30jähriges Jubiläum. Anlass zurückzuschauen auf die Anfänge noch während des Bürgerkriegs, als es in fast keinem Dorf eine Grundschule gab, als die meisten Dörfer nur zu Fuß erreichbar waren, als noch kein Dorf Strom hatte, fast nirgendwo Trinkwasserleitungen waren und es nirgendwo Telefon gab. Der Hauptort Nebaj ist kaum wiederzuerkennen, die Entwicklung in den abgelegenen Dörfern geht dagegen sehr langsam voran. Aber ein Ergebnis von 30 Jahren Arbeit von APEI ist, dass es heute in jedem Dorf der Ixil-Region eine Grundschule in staatlicher Hand gibt und sich durch die Ausbildung die Möglichkeiten, das Leben zu gestalten, wesentlich verbessert haben.

Über Hundert Gäste feierten mit uns, darunter auch Weggefährten aus den Anfangsjahren, neben ehemaligen Lehrern auch der damalige Leiter der staatlichen Schulbehörde in Nebaj. Livemusik mit Marimbas, Tanzvorführungen von Schülern und ein gemeinsames Essen boten einen Rahmen für viele Erinnerungen in Reden und Gesprächen. Auch für mich ist es kaum zu fassen, dass in diesen 30 Jahren ungefähr 250 Lehrer etwa 4000 Kindern in 48 Dörfern Zugang zu Schulbildung ermöglicht haben, und APEI dabei neue Schulgebäude in 18 Dörfern gebaut hat. All das war nicht nur möglich durch engagierte Arbeit vor Ort in Guatemala, sondern auch durch die vielen Freunde und Spender überwiegend in Deutschland.

Jetzt beschränken wir uns auf die Förderung älterer Schüler: In Sumalito unterrichten sechs LehrerInnen Schüler und überwiegend Schülerinnen ab der 7. Klasse, die fast alle aus kleinen abgelegenen Dörfern stammen. Unser angeschlossenes Internat Casa Angela ermöglicht ihnen eine weitere Schulbildung, denn in ihren Heimatdörfern gibt es keine weiterführenden Schulen. Wer hier die 9. Klasse erfolgreich abgeschlossen hat, dem bieten wir die Chance als Stipendiat den Zugang zur gymnasialen Oberstufe und später zur Universität. In Nebaj leben diese Stipendiaten gemeinsam in unserer Wohngemeinschaft, wo sie versorgt, betreut und gefördert werden. Diese beiden Projekte betreiben wir seit einigen Jahren sehr erfolgreich in Kooperation mit der deutschen Stiftung La Sonrisa de los Niños.

Ausgiebige Besuche – in Sumalito auch über Nacht – in diesen Projekten bestätigten wieder unsere Konzeption mit guter Organisation, engagierter Leitung, individueller Förderung mit einer wunderbaren Atmosphäre des Zusammenlebens der Jugendlichen. In Sumalito fand auch wieder eine Feier statt. Anlass war die Fertigstellung einer Mauer rund um das gesamte Schul- und Internatsgelände, die die Sicherheit der Bewohner verbessert. Die Dorfgemeinschaft von Sumalito war an Planung und Ausführung des Bauprojekts beteiligt. Und die Frauen des Dorfes hatten in riesigen Kesseln ein Festessen zubereitet.

Ein wichtiger Teil meiner Reise war auch der Besuch in sechs Dörfern, in denen wir vor vielen Jahren unterrichtet hatten, wo wir zum Teil auch Schulgebäude errichtet hatten, bevor der Staat die Verantwortung für die Schulen übernahm. Lauter Dörfer, die ich früher auch schon besucht hatte, damals noch in mehrstündigen Fußmärschen. Jetzt konnte ich überall mit einem gemieteten Allrad-Auto hinfahren. Mir ging es darum, einen echten Eindruck von der aktuellen Schulsituation zu bekommen, deshalb waren unsere Besuche nicht vorher angekündigt. Zum Beispiel in Los Cimientos Xeputul, wo APEI von 1994 bis 1997 unterrichtet hat, wo ich 1995 selber schon einmal gewesen war: In drei schönen Klassenräumen unterrichten jetzt eine Lehrerin und zwei Lehrer insgesamt 69 Kinder. Sie wissen sofort, wer wir sind, denn die Lehrerin war vor vielen Jahren mal bei APEI als Lehrerin angestellt gewesen.

Ein anderes Beispiel ist Bella Vista: Ich erinnere mich an einen Besuch im Jahr 2008, wo ich damals in einer Hütte übernachtet habe und mir die Mengen von Insekten bis heute in Erinnerung geblieben sind. Auch hier erinnern sich Bewohner sofort an mich. Zwei Lehrerinnen unterrichten 65 Kinder der Klassen 1 bis 6 in dem Gebäude, das damals APEI gebaut hat. Die Lehrerinnen sind von montags bis freitags im Dorf, und unterrichten vormittags die jüngeren Kinder, und nachmittags die älteren. Das ist ihre eigene freie Entscheidung, um besseren Unterricht zu bieten. Ich bin sehr beeindruckt, denn das müssten sie als staatliche Lehrerinnen nicht tun.

In allen besuchten Schulen war ich sehr zufrieden mit der Situation des Unterrichts. Lediglich in El Quetzalito war eine Lehrerstelle noch nicht besetzt, weil eine Lehrerin die Stelle nicht angetreten hatte. Die zuständige Schulbehörde versicherte uns jedoch auf Anfrage, dass die Neubesetzung kurzfristig erfolgen werde.

Zum Abschluss meiner 35. Reise nach Guatemala gönnte ich mir noch ein paar erholsame Tage im schönen Antigua.

Ich grüße Sie herzlich
Martin Müller